

liert, ein Fußgängerüberweg geschaffen und neben zwei Behindertenparkplätzen weitere 15 Kurzzeitparkplätze im Nahbereich ausgewiesen. Das Leitsystem für das Gebäude ist professionell erstellt, das bibliotheksbezogene Leitsystem wird derzeit in Zusammenarbeit mit der ekz Reutlingen erarbeitet.

Schließlich wurde erstmals die Sams- tagsausleihe eingeführt und eine biblio- thekarische Fachkraft zusätzlich einge- stellt. Dies allerdings für den Preis von Jahresgebühren, die seit Betriebsaufnah- me erhoben werden.

Historische Räume, die Atmosphäre ausstrahlen, eine komplett neue Möblie- rung, die größtmögliche Nutzungsviel- falt und Funktionalität bietet, eine EDV- und Geräteausstattung nach dem neue- sten technischen Standard, als Krönung ein Lesecafé mit einzigartigem Donau- blick, all das schafft ein positives Image und bietet zugleich eine zukunftsfähige Entwicklungsplattform.

Ausblick

Straubings Stadtbibliothek hat den Weg in die Moderne gefunden, von der einst winzigen Schrank- und Thekenbücherei hin zu einem attraktiven Informations- und Medienzentrum. Eine Bibliothek und ein historisches Baudenkmal haben sich gemeinsam aus der Bedeutungslo- sigkeit zu einem Vorzeigobjekt entwic- kelt.

Nicht alles konnte jedoch damit schon endgültig verwirklicht werden; die neue Größenordnung erfordert einen ange- messenen Bestandsausbau hin zur Me- dienkonzentration und Medienvielfalt; die Medienpräsentation bedarf einer noch stärker benutzerbezogenen Neuori- entierung; die EDV-Nutzung ist weiter ausbaufähig; die Artothek ist erst im Auf- bau; die stadtweite Vernetzung der Bi- bliotheken an weiterführenden Schulen steht noch an, für den Agnes-Bernauer- Garten muss noch ein Nutzungskonzept gefunden werden. Dies alles sind jedoch positive Optionen auf die Zukunft.

Zusammen mit Stadtbildstelle, Arto- thek und dem Stadtarchiv bietet der Salz- stadel schon jetzt alle zurzeit existieren- den Medienformen vereint unter einem Dach öffentlich zur Nutzung an.

Der Salzstadel hat sich bereits über die Stadtgrenzen hinaus zum Medienspei- cher des Gäubodens und zu einem beach- teten Anziehungspunkt für Ausstellun- gen und Veranstaltungen entwickelt, der die bisher wenig erschlossene Donaupa- rtie der Stadt belebt. So ist hier mehr als nur eine neue Bibliothek entstanden, hier kristallisiert sich auch ein neuer Ort des kulturellen Lebens der Stadt heraus.

Nach fast sechs Monaten Schließung eröffnete am 27. Mai dieses Jahres am belebtesten Punkt Dresdens eine Einrichtung ihre Türen, für die der Begriff »Bibliothek« seitdem zu kurz greift: »medien@age – die Neue Dresdner Jugendbibliothek«. Im Rahmen des Projekts »Bibliotheksfilialen – Optimierung von Angebot und Organisation« zusammen mit der Bertelsmann Stiftung wurde ein Konzept erarbei- tet, das an der Schwelle zum neuen Jahrtausend die aktuellsten Trends der Medienproduktion und -rezeption aufgreifen und in den Angeboten widerspiegeln soll.

Willkommen bei medien@age! Neue Dresdner Jugendbibliothek eröffnet

Roman Rabe

Die »alte« Jugendbibliothek

Die Dresdner Jugendbibliothek feierte im Oktober 1999 ihren 20. Geburtstag. Konzipiert als Kinder- und Jugendbiblio- thek mit Modellcharakter für die DDR, wollte sie von Anfang an vor allem den Freizeitinteressen der Zielgruppe dienen. Sie verzichtete auf die übliche Bestands- aufstellung nach KAB. Die Angebote wurden in zusammenfassenden Themen- gruppen präsentiert, zu deren Bezeich- nung allerdings noch Notationen ver- wendet wurden. Auch im Bereich der Nonbookmedien leistete die Bibliothek für die damalige Zeit Pionierarbeit. Im ersten audiovisuellen Kabinett der Stadt konnten – von einem Pult aus gesteuert – zwölf Programme gleichzeitig über Kopf- hörer empfangen werden.

Die Bibliothek und der angeschlosse- ne Jugendklub etablierten sich schnell mit einem anspruchsvollen Veranstal- tungsprogramm und den Ausstellungen

der »Kleinen Galerie« im kulturellen Leben der Stadt. Mit großer Experimen- tierfreude wurden neue Veranstaltungs- formen erdacht und ausprobiert, wie etwa die über Jahre erfolgreiche »Mitter- nachtsbibliothek(e)«.

1988 nahm ein Literaturcafé seinen Betrieb auf, das als »Café Büchel« bis zur Schließung der Bibliothek beliebter Treffpunkt der Dresdner Literaturszene war. Das audiovisuelle Kabinett wurde im selben Jahr in die erste Softwarebiblio- thek der DDR umgewandelt. Sie stellte mit einem Anfangsbestand von 850 Ti- teln Programme für Klein- und Heim- computer bereit.

Die neuen Möglichkeiten nach der politischen Wende nach 1989 wurden sowohl im Bestand als auch im Veranstal- tungsangebot konsequent genutzt, sodass die Leistungsergebnisse der Bibliothek weiter stetig stiegen. Die Erfolge der Neunzigerjahre waren allerdings zuneh- mend bedroht durch den sich verschlech- ternden Zustand des Plattenbaus, in dem die Bibliothek Mieter war. Alle Bemü- hungen, den Vermieter zu einer dringend

	1999 ¹	2000 ²	2001	2002	2003
Öffnungszeiten pro Woche	48	56	56	56	56
Besucher	177 500	180 000	230 000	240 000	250 000
Neuanmeldungen	1 300	1 400	1 500	1 650	1 700
Bestand	37 400	28 000	29 000	30 000	31 000
Entleihungen	263 000	230 000	310 000	335 000	350 000
Internetnutzungen	1 800	45 000	60 000	70 000	75 000
Aktivierungsgrad Bestand (in Prozent)	83	80	86	88	90
Auskünfte	23 500	27 000	36 000	38 000	40 000
Veranstaltungen/ Führungen	200	150	240	250	260

1 Ist-Wert
2 Mit 4 Monaten Schließung gerechnet

Performanceziele der Dresdner Jugendbibliothek

notwendigen grundlegenden Sanierung der Räume zu bewegen, schlugen fehl. Abrisspläne zwangen schließlich zur Suche nach einem neuen Standort.

Der neue Standort

Die Auswahl fiel auf eine Fläche in der sechsten und siebten Etage des Kaufhauses »Esders« an der Straßenecke Prager/Waisenhausstraße. Diese Lage ist für Dresden kaum zu übertreffen. Hier startet der Einkaufsbummel durch die Prager Straße mit all ihren Kaufhäusern und Geschäften. An keiner anderen Stelle in der Stadt ist die Passantenfrequenz höher als hier, und deutschlandweit liegt sie an siebter Stelle (Samstagsmessung), noch vor der Spitalerstraße in Hamburg, der Königstraße in Stuttgart oder der Kirchgasse in Wiesbaden. Direkt vis-a-vis hat 1999 das »Haus des Buches«, das größte Medienkaufhaus Ostdeutschlands, eröffnet.

Natürlich wäre an dieser Stelle eine Erdgeschossfläche nicht bezahlbar gewesen. Der Zugang zur zukünftigen Bibliothek liegt ein paar Schritte entfernt von den Hauptströmen der Passanten, und eine Fahrstuhlfahrt ist nötig, um den Eingang zu den Bibliotheksräumen zu erreichen.

Gebäude und Räume

Das Gebäude selbst ist ein 1998 fertig gestellter filigraner Glaswürfel, der auffällig in die Straßenflucht hinein gedreht die Fußgängerzone an ihrem Eingang verengt und – wie von den Stadtplanern vorgegeben – eine Auftaktsituation zur Prager Straße schafft. Seine Glasfassade, die sich bewusst vom Sandsteineinerlei der Gebäude rundherum abheben durfte, ist vom Hauptbahnhof bis zum Schloss zu sehen. Die »Sächsische Zeitung« titelte zu diesem Gebäude: »Gläserne Mutprobe«.

Von den beiden obersten Etagen aus besteht eine wunderbare Aussicht über die ganze Prager Straße bis zu den Südhöhen und über die Dächer am Altmarkt bis zu den Elbhängen, die die Stadt im Norden begrenzen. Trotz der Höhe fühlt sich der Betrachter mitten im Getümmel von Dresdens belebtester Straße und ihm gleichzeitig enthoben.

Die Düsseldorf Architekten Ingenhoven und Overdiek haben auf die Potenziale dieser Etagen gestalterisch reagiert, indem sie das siebte Obergeschoss jenseits betriebswirtschaftlich optimierter Flächenverwertung als offene Galerie ausbilden ließen, die mit dem sechsten Obergeschoss über eine breite interne Treppe verbunden ist. Es ergibt sich ein



Einige Gäste der Eröffnungsfeier hatten die Sektkgläser noch in der Hand, als die jugendliche Kundschaft die Räumlichkeiten bereits in Beschlag nahm – Blick von der zweiten Etage in den unteren Raum, in der Mitte die PC-Arbeitsplätze, rechts und links Teile der Medienpräsentation. (Fotos: Barbara Meinhardt)

großartiger heller und weiter Raumeindruck, und die beiden Etagen bilden eine Einheit.

Das inhaltliche Konzept

Ziel war es, ursprüngliche Ideen der Kinder- und Jugendbibliothek den gegenwärtigen Bedingungen und Anforderungen entsprechend neu zu interpretieren und in ein zukunftsweisendes Konzept einzubetten.

Die Angebote am alten Standort richteten sich ursprünglich an Kinder und Jugendliche. Durch die Rolle als wichtigster Veranstaltungs- und Ausstellungsort der Städtischen Bibliotheken und die Hauptbibliotheksfunktion bei Tonträgern der U-Musik wurde zunehmend auch die Gruppe der Erwachsenen bis 40 Jahre angesprochen. Schließlich kamen aus dem umliegenden Wohngebiet ältere Erwachsene dazu, deren Nachfragen die Bibliothek vor allem im Belletristikangebot entgegenkam.

Die räumliche Nähe zur Haupt- und Musikbibliothek erlaubt jetzt eine strenge Konzentration auf eine engere Zielgruppe. Angesprochen werden Jugendliche von 13 bis 25 Jahren des gesamten Einzugsgebietes der Städtischen Bibliotheken Dresden, wobei Schüler und Auszubildende besonders im Mittelpunkt stehen sollen. Über den Zeitraum des Projekts mit der Bertelsmann Stiftung

muss von einer leichten Verringerung der Einwohnerzahl in dieser Zielgruppe von 73 200 auf 71 700 ausgegangen werden.

Als zielgruppenspezifische Ergänzung zur Haupt- und Musikbibliothek und zweitgrößte Filiale im Netz verfolgt die neue Jugendbibliothek die Ziele:

- Sicherung von Chancengleichheit durch Schaffung eines öffentlichen zielgruppenspezifischen Informationszugangs für Jugendliche
- Unterstützung aller Formen des Lernens für die Zielgruppe
- Hilfe bei der Berufsorientierung
- Förderung des Lesens als einer Kulturtechnik mit Schlüsselfunktion (Abschwächung des mit 12 bis 13 auftretenden »Leseknicks«)
- Kompetenzvermittlung im Umgang mit neuen Medien
- Unterstützung des Alltagsmanagements Jugendlicher
- Schaffung von Identifikationsmöglichkeiten für Jugendliche durch Nachfrage-trends abbildende Medienangebote im Freizeitbereich.

Für die neue Bibliothek werden in diesem Zusammenhang erhebliche Leistungssteigerungen angestrebt (Performanceziele siehe Tabelle auf Seite 599), die gesamte Arbeit beruht dabei auf folgenden Leitlinien:

- **Zielgruppenorientierung:** Das Medien- und Dienstleistungsangebot wird auf der Grundlage ständiger Nachfrage- und In-

teressenanalyse der Zielgruppe sowie ihrer aktiven Einbeziehung fortentwickelt.

- **Innovation:** Die Bibliothek nimmt Zukunftstrends in Medienentwicklung und öffentlicher Kommunikation auf und bildet sie in Angeboten und Einrichtungskonzept ab.

- **Aktualität:** Das Medien- und Dienstleistungsangebot setzt auf aktuelle Inhalte, Themen und Rezeptionsformen.

- **Medienkompetenz:** Durch die angebotene Medienauswahl, deren Vielfalt, kompetente Beratung, Fortbildungsangebote und Veranstaltungsprogramme unterstützt die Bibliothek die Fähigkeit, Informationen zu finden, auszuwählen und selbstbestimmt zu nutzen.

- **Kommunikation:** Der Umgang mit den Benutzern, die Organisation bibliothekarischer Abläufe, die Gestaltung der Räume und Angebote (Dienstleistungen und Veranstaltungen) fördern Kommunikation und Austausch sowohl unter den Nutzern als auch zwischen Kunden und Mitarbeitern.

- **Ästhetische Qualität:** Wir gehen davon aus, dass Jugendliche genauso hohe ästhetische Ansprüche an öffentliche Räume stellen wie Erwachsene. Diesen

Ansprüchen soll durch ein modernes Einrichtungskonzept entsprochen werden. Die Bibliothek soll als kultureller Ort erlebbar sein.

- **Kooperation:** Die begrenzten Kompetenzen und finanziellen Mittel werden durch die Zusammenarbeit mit Partnern zum gegenseitigen Vorteil ergänzt.

Das Dienstleistungsspektrum

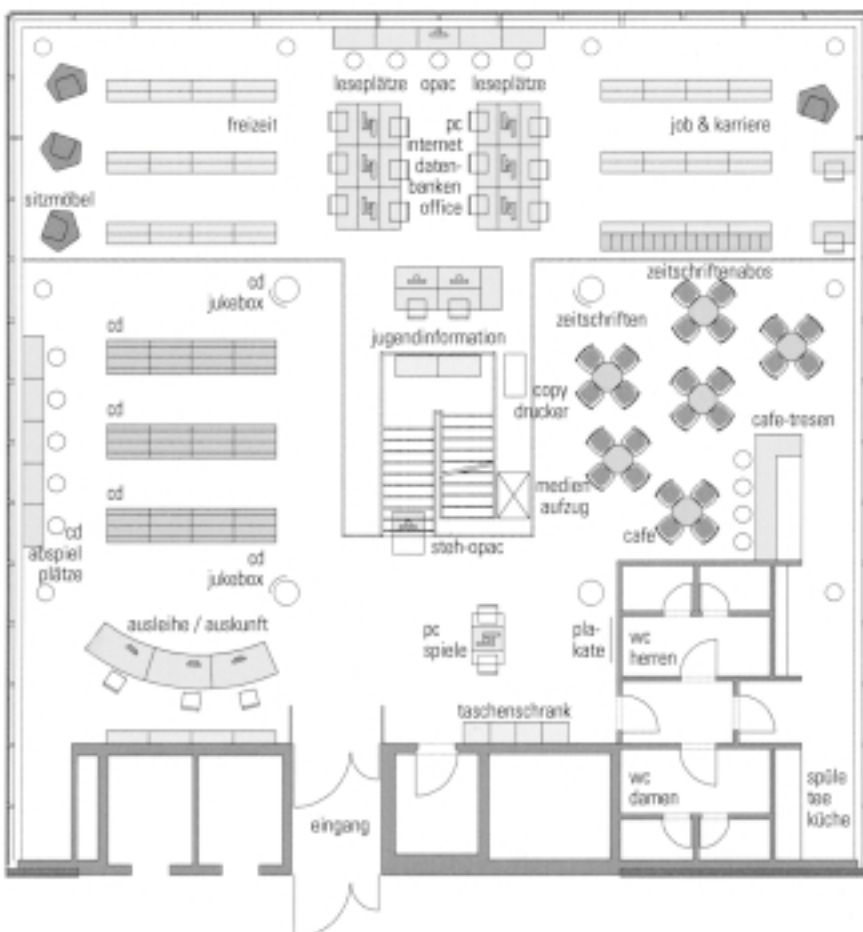
Aus den formulierten Zielen und den sie tragenden Leitlinien ergeben sich konkrete Angebote:

Medienbestand

Entsprechend der Nachfragestruktur bei der Zielgruppe, beträgt das Verhältnis zwischen Print- und Nonbookmedien abweichend von allen anderen Bibliotheken des Netzes eins zu eins (jeweils rund 15 000 Medieneinheiten):

- **Printmedien:** Sach- und Fachliteratur (inklusive Karten) 11 500, Belletristik 2 700, Comics 800 Medieneinheiten, außerdem 60 Abonnements.

- **Nonbookmedien:** Tonträger 10 000, Videos 3 000, CD-Roms 800, Hörbücher 900, Spiele 300 Medieneinheiten. ▷



Erste Etage der neuen Dresdner Jugendbibliothek im sechsten Stock des Kaufhauses »Esders«. Ein Café konnte schon wie bei der alten Bibliothek in die Räumlichkeiten integriert werden.

medien@age – Die Neue Dresdner Jugendbibliothek

Anschrift

Waisenhausstraße 8
01069 Dresden
Telefon 03 51/4 86 17-82
Telefax 03 51/4 86 17-83
E-Mail jugendbibliothek@bibodresden.de
Internet www.bibo-dresden.de/jugendbibliothek.htm

Einwohnerzahl

Dresdens: rund 460 000
potenzielle Zielgruppe: rund 72 000

Leitung

Katrin Böttger

Fläche

gesamt: 628 Quadratmeter, davon öffentlich zugänglich: 545, Arbeits-/Sozialräume: 67, Nebenflächen: 16 Quadratmeter

Einrichtung/Datenverarbeitung

Regalsystem: Otto Kind (Marienheide); PC-Ausstattung: Fujitsu Siemens Computers; Außenwerbung/Leitsystem: dresden design uwe scholz (Dresden)

Kosten

gesamt: 740 000 Mark, davon Planung: 50 000, Ausbau: 160 000, Möbel: 220 000, EDV: 250 000, Geräte: 60 000 Mark

Architekten

Gebäude: Ingenhoven, Overdiek und Partner (Düsseldorf)
Innenausbau: Lauströer und Schmitz Gesellschaft für Architektur (Dresden und Düsseldorf)

Bestand/Angebot

Zielbestand: 30 000 Medien, davon Nonbooks: 15 000 Medien
Benutzerplätze gesamt: 76, davon 4 Opac-Plätze, 14 PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang, ein CD-Rom-Abspielplatz, 2 Spiele-PCs
21 Arbeits-/Anleseplätze, 24 Plätze im Lesecafé, 2 Verbuchungsplätze (Theke), 3 Auskunftsplätze

Personal

13 Personalstellen, davon 4 Bibliothekare, 7 Assistenten/Fachangestellte, 2 Mitarbeiter Jugendinformationsstelle

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 10 bis 20 Uhr
Samstag 10 bis 16 Uhr



PC-Actionheldin Lara Croft (»Tomb Raider«) macht zwar wie gewöhnlich eine gute Figur, blickt aber trotz Taschenlampe und Tageslicht nicht ganz durch. Die beiden Spiele-PCs befinden sich nämlich direkt hinter ihr.

Die Sach- und Fachliteratur ist thematisch und im Medienmix aufgestellt, und zwar: »Fundgrube Unterricht« (Aufstellung nach 15 Schulfächern), »Job & Karriere«, »Digitale Welt«, »Reisen & Wandern«, »Freizeit & Sport«, »Lifestyle & Party«, »Was Ihr schon immer über Sex wissen wolltet«, »V.I.P.«, »Ratlos«, »Unbegreifliches«, »Rund um Dresden«. Etwa die Hälfte der Belletristik und Spielfilme gliedert sich nach Themenkreisen, die Tonträger werden nach Musikgenres präsentiert.

Elektronische Medien

Dem Trend der Medienrezeption bei Jugendlichen entsprechend, erhalten elektronische Medien sowohl qualitativ durch die eigene aktive Vermittlung und die Leistungsfähigkeit der eingesetzten Technik als auch quantitativ durch die Anzahl der Zugänge einen hohen Stellenwert. Es stehen 14 Arbeitsplätze zur Verfügung mit Zugriff auf Internet, Anwendungssoftware (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation, Grafik, Scanner, Bildbearbeitung) sowie zentral installierte CD-Rom- und DVD-Rom-Datenbanken, darüber hinaus drei Arbeitsplätze zum Ausprobieren ausleihba-

rer CD-Roms (davon zwei Spiele-PCs). Den jugendlichen Nutzern bieten sich dabei noch folgende Möglichkeiten: Herunterladen von Text, Bild und Ton von Internetseiten, E-Mails, Datenbankrechercheergebnissen und selbst erstellten Dateien auf Diskette, Druck von allen Plätzen aus.

In Zukunft sollen Elemente zur aktiven Vermittlung elektronischer Medienangebote entwickelt werden. Das schließt

Die Außenwerbung musste aufgrund der strengen Dresdner Werbesatzung hinter der Glasfassade angebracht und in das Raumkonzept integriert werden.

ein die Kommunikation mit Nutzern über die eigene E-Mail-Adresse der Bibliothek (Versenden von Newsletter), Gestaltung und regelmäßige Aktualisierung einer eigenen Internetseite innerhalb der Bibliothekshomepage mit News, Tipps, Wettbewerben, Bestsellerlisten, Monatsthema, einer Linksammlung einschließlich der Möglichkeit, Bilder, Musikstücke, Videoclips ins Netz zu stellen, außerdem thematische Diskussionsrunden in eigenem Chat-Room.

Die Angebote sollen neuen technischen Entwicklungen, Gewohnheiten in der Mediennutzung und Nachfrage-trends regelmäßig angepasst werden. Der Erfolg in diesem Bereich wird sehr stark von Partnerschaften abhängen.

Zusammenarbeit mit der Jugendinformationsstelle

Eine enge Kooperation wurde mit dem Jugendamt vorbereitet. Das Amt plant die Einrichtung einer Jugendinformationsstelle mit den Arbeitsfeldern Jugendarbeit (Einsatz neuer Medien als Gebrauchsgegenstand im Alltag), Jugendberufshilfe (Erschließung neuer Berufsbilder, Einsatz der neuen Medien zur Berufsinformation) sowie Medienschutz (kritische Auseinandersetzung mit Medieninhalten und -erstellungsförmlichkeiten).

Die Jugendinformationsstelle bietet ihre an die gemeinsame Zielgruppe gerichteten Dienstleistungen in der Bibliothek an und übernimmt gleichzeitig die Betreuung eines Großteils der EDV-Arbeitsplätze. Der Jugendinformationsstelle ermöglicht diese Zusammenarbeit die Mitnutzung von Räumen und Technik der Bibliothek sowie den Auftritt an einem Ort mit stadtwweit hohem Bekanntheitsgrad. Die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gewinnen weiterführende Einblicke und Erfahrungen in Bezug auf die Arbeit mit der gemeinsamen Zielgruppe.

Veranstaltungen

Das Veranstaltungsprofil ist wie der Medienbestand in Abgrenzung zur Haupt- und Musikbibliothek streng auf die Zielgruppe zugeschnitten. Die breite Palette an Veranstaltungsformen, die sich in der Jugendbibliothek entwickelt hat, wird für die neue Bibliothek weiter genutzt, beispielsweise thematische Diskussionsrunden zu jugendrelevanten Themen, Buchpremiererunden und -lesungen (etwa Bücherfrühling, Bücherherbst), Beteiligung an Projekttagen von Schulen und Institutionen (zum Beispiel Interkulturelle Tage, Bildungspolitische Tage), Internetschulungen und -workshops (mit der Jugendinformationsstelle), Bibliothekseinführungen. Neben diesen eingeführten Formen soll mit virtuellen Veranstaltungen im Internet (zum Beispiel Chat mit Prominenten) experimentiert werden.

Café

Das Café Büchel wurde mit eigenem Personal betrieben und hatte Getränke und einfache Speisen im Angebot. Da die ehemalige Jugendbibliothek dem Café viel

Atmosphäre, individuelle Ausstrahlung und Unterstützung in der Programmarbeit verdankte, gab es trotz der räumlichen Begrenztheit und dem Wegfall der Laufkundschaft einer Erdgeschosslage unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine hohe Motivation zur Planung eines Cafés auch in der medien@age.

Als Küche dient ein vorhandener Nebenraum. Für die Schankfläche sichert eine parallele Nutzung als Veranstaltungsbereich effektive Auslastung. Um Personalkosten zu sparen, wurde das Café an einen privaten Betreiber verpachtet.

Raumgestaltung

Das Mietobjekt wurde im Rohbau übernommen. Dadurch bot sich die Chance, Ausbau und Einrichtung komplex zu planen. Es erfolgte eine kombinierte Ausschreibung, in der folgende Anforderungen an die Einrichtung formuliert wurden:

- Erhaltung des offenen, transparenten Raumeindrucks und des großartigen Blicks auf die Stadt
- trendig offensive innenarchitektonische Gestaltung
- der Architektur des Gebäudes angepasste, optisch durchlässige Möbel, bequem, jugendgemäß und strapazierfähig
- hohe Flexibilität der gesamten Einrichtung (rollbar, kombinierbar, um- und ausbaufähig)
- überall Möglichkeit zur Frontalpräsentation (Schrägböden, integrierte Ablage- und Ausstellungsflächen)
- Theke, die nicht vordergründig als Verwaltungsmöbel wirkt und die Distanz zum Besucher nicht verstärkt
- Leitsystem groß, auffällig.

Für die Planung und Leitung des Innenausbaus und der Einrichtung wurde das Architekturbüro Lauströer und Schmitz aus Dresden ausgewählt.

Konzept

Das Konzept der Architekten sieht den Einsatz eines verzinkten Lagerregalsystems (Firma Otto Kind) vor, das in Kombination mit Thekenverkleidungen aus Wellkunststoff, offener Kanalführung (Elektroleitungen, Lüftung), einem verglasten Medienaufzug und dem mit Kunstharz beschichteten Betonfußboden eine fabrikartige Wirkung erzielt. Nicht »spießige« Gemütlichkeit herrscht hier, sondern eine distanzierte, technische Atmosphäre, die dem Lebensgefühl vieler Jugendlicher nahe kommt.

In Spannung zur kühlen Einrichtung steht eine orangefarbene Decke im siebten

Obergeschoss. Mit runden, eingelassenen Leuchtkörpern, die den Eindruck eines verfremdeten Sternenhimmels vermitteln, ist sie gut von der Straße aus zu sehen und weckt das Interesse der Passanten.

Möbel und Einrichtung

Die Regale sind in parallelen Reihen und einer strengen Symmetrie aufgestellt. Die Aufmerksamkeit der Nutzer soll nicht auf deren Struktur gelenkt werden, sondern ganz den Medien selbst gehören. Im sechsten Obergeschoss wird eine Regalhöhe von 1,52 Metern nicht überschritten. Der Raum bleibt auf diese Weise überschaubar, Kommunikation überallhin möglich.

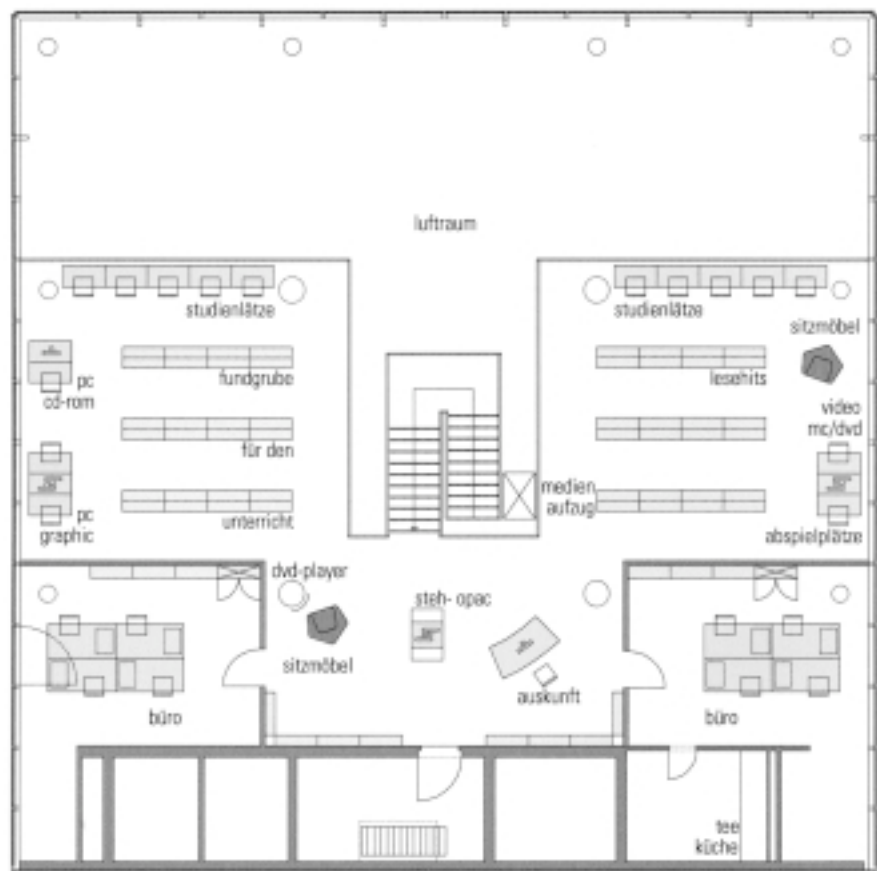
Flächen, mit denen die Nutzer in Berührung kommen (Tischoberflächen), sind aus 40 Millimeter starken Buche-Multiplex-Platten gefertigt, tragende Elemente, Regalböden, Buchstützen und Stirnseitenverkleidungen aus verzinktem und klarlackiertem Stahlblech. Die Möbel (Regale, Tische, Sondermöbel) besitzen größtenteils ein einheitliches Rastermaß von 50 Zentimetern (beziehungswise einem Vielfachen davon)

und ermöglichen eine Vielzahl von Kombinationen, was vor allem für Veranstaltungen wichtig sein wird. Um ein Höchstmaß an Flexibilität zu erreichen, sind alle Regale im sechsten Obergeschoss auf Rollen gelagert.

Alle Sondermöbel wurden soweit als möglich aus dem Regalsystem entwickelt. Dadurch ergibt sich eine hohe gestalterische Einheit. Der modulare Charakter der Einrichtung wird betont. Um einen Augenkontakt auf gleicher Höhe mit den Nutzern zu ermöglichen, haben Empfangstheke und Auskunftstisch eine Höhe von 105 Zentimetern. Damit die Mitarbeiter trotzdem sitzen können, kommen spezielle höhere Bürodrehstühle zum Einsatz.

Bei den Computermöbeln bilden jeweils drei 104 Zentimeter breite und 52 Zentimeter tiefe Tischelemente zwei gegenüberliegende Arbeitsplätze. Das mittlere Element trägt die fest installierten Geräte (Desktop-Gehäuse unter, Flachbildschirme auf der Tischplatte), sodass die äußeren Elemente bei Bedarf ohne Aufwand für andere Zwecke entfernt werden können.

Die Tischelemente tauchen entsprechend den jeweiligen Anforderungen an



Die zweite Bibliotheksetage im siebten Hauptgeschoss des Gebäudes nutzt den eigentlich zur Verfügung stehenden Raum nicht vollständig aus. So entsteht die kühl-transparente Atmosphäre einer Galerie, die allerdings durch den orangefarbenen Farbton der Decke abgemildert wird. Eine offene Treppe verbindet die beiden Etagen.

allen Arbeitsplätzen in der Bibliothek wieder auf. Aus den gleichen Modulen bestehen auch zwei 520 Zentimeter lange Abspiel- beziehungsweise Anlesetresen entlang der Fensterfronten. Als gemütliche Sitzelemente und als Blickfang wurden Stuhlklassiker der Firma Knoll ausgewählt.

Farben und Leitsystem

Neben den Grautönen von Wänden (leicht metallisch schimmernd), Fußböden, Fassadenkonstruktion, Betonsäulen und den Metalloberflächen der Möbel

Das Mietobjekt wurde im Rohbau übernommen. Dadurch bot sich die Chance, Ausbau und Einrichtung komplex zu planen.

kommen nur zwei Farben zum Einsatz: Orange (Decke) und Blau (Stuhlpolster, Sitzelemente). Beide Farben wurden für Außenwerbung und Leitsystem übernommen.

Die Außenwerbung musste aufgrund der strengen Dresdner Werbesatzung hinter der Glasfassade angebracht und in das Raumkonzept integriert werden. Gleichzeitig war es wegen der Geschosslage der Räume wichtig, sie weithin sichtbar und in ihrer Aussage eindeutig zu gestalten. Der Schriftzug »bibliothek«, das Signet und der Name »medien@age« erscheinen jeweils auf einer Gebäudeseite und sind zwischen 70 und 150 Zentimeter hoch.

Alle Elemente haben eine kubische Form, die im Leitsystem wiederkehrt. Die Regal- und Arbeitsplatzbeschriftung besteht aus 25 Zentimeter hohen Plexiglasschildern, die flexibel an den Möbeln befestigt sind.

Eröffnung

Am 27. Mai, dem Tag der Eröffnung, würdigten der Bürgermeister für Kultur, die Projektleiterin der Bertelsmann Stiftung und der Direktor der Städtischen Bibliotheken Dresden noch das Konzept und seine Umsetzung in Redebeiträgen, da hatte der Run auf die Medien bereits begonnen. Auf der Prager Straße informierten Mitarbeiterinnen mit dem Medienmobil über die neue Bibliothek. Man konnte an einer Kletterwand den Bibliotheksräumen entgegensteigen. Der Star des Tages war für die Teenies Raphael Vogts, der Nico-A.-Weimershaus-Darsteller aus »Gute Zeiten, schlechte Zeiten«.

1 500 Besucher am ersten Öffnungstag lassen auf eine hohe Akzeptanz bei der Zielgruppe und entsprechende Inanspruchnahme hoffen.

Ausbildung

Die in der Geschichte der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen Stuttgart entscheidendste Weichenstellung ihrer Geschichte wurde nunmehr realisiert: Die Fusion mit der Fachhochschule Druck Stuttgart zur »Fachhochschule Stuttgart – Hochschule der Medien« ist im Juni Gesetz geworden. In bereits einem Jahr soll der Zusammenschluss vollzogen sein. Er kommt zu einem für die HBI günstigen Zeitpunkt, denn ihre Hausaufgaben – sprich die Modernisierung des Studienangebots – hat sie mit ihrer Studienreform gemacht. Viele Chancen eröffnen sich also, aber ebensolche Risiken – sind doch die Partner sehr verschieden. Ob erstere ergriffen werden können, hängt nun vor allem davon ab, dass die neue Hochschule die zugesagten Mittel und Kapazitäten auch erhalten wird.

Von der HBI zur Hochschule der Medien: Neue Inhalte in einem neuen Rahmen

Peter Vodosek

Rückblick

Aufmerksamen Lesern dieser Zeitschrift wird nicht entgangen sein, dass bei der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen Stuttgart einiges in Bewegung geraten ist¹; wer einen Pressespiegel bezieht, dem mag manche für bibliothekarische Stilempfinden sensationschwangere Schlagzeile aufgefallen sein: »Rektoren gegen Fusion zu einer großen Medienhochschule«, »Fachhochschule der Medien kommt« und so weiter; besonders Neugierige sind vielleicht ständige Gäste des »HdM-Forums« auf den Web-Sites der HBI, das alle relevanten Texte zur Verfügung stellt².

Jetzt wo der »Point of No Return« erreicht ist, der Landtag von Baden-Württemberg am 29. Juni 2000 das »Gesetz zur Errichtung der Fachhochschule Stuttgart – Hochschule der Medien« verabschiedet hat³, ist der Zeitpunkt gekommen, die Berufsöffentlichkeit umfassender zu informieren. Um nicht den seit Januar 1999 zurückgelegten Weg noch einmal zu rekapitulieren, seien die wichtigsten Daten (siehe Kasten folgende Seite) knapp aufgelistet und zwei für das weitere Prozedere wichtige Dokumente erwähnt.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, das sich fachlich absichern wollte, berief im Sommer 1999

eine Expertenkommission, der folgende Persönlichkeiten angehörten:

- Karl Weiland, Deutsche Telekom AG,
- Klaus Haasis, Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (MFG),
- Hannelore Jouly, Leiterin der Stadtbücherei Stuttgart,
- Dr. Bernd Kobarg, Deutscher Sparkassenverlag GmbH,
- Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Deutsches Rundfunkarchiv,
- Alexander Rau, Informedia GmbH,
- Dr. Gunter Thielen, Bertelsmann AG,
- Prof. Dr. Axel Zerdick, Freie Universität Berlin, Institut für Publizistik und Kommunikationspolitik,
- Prof. Dr. Uwe Schlegel, Rektor der FH Stuttgart – Hochschule für Druck und Medien,
- Prof. Dr. Peter Vodosek, Rektor der FH Stuttgart – Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen,
- Ministerialdirigent Dr. Harald Haggmann, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (Vorsitz).

Diese Expertenkommission hatte ursprünglich nur den Auftrag, das Konzept für zwei innovative Studiengänge zu überprüfen, die an der neu zu gründenden Hochschule eingerichtet werden sollten. Zur Vorbereitung der Kommissionssitzungen erarbeiteten die beiden Hochschulen eine umfassende Doku-